

Trotz Corona – Loben und Danken

Impuls für die Ökumenische Gebetsgruppe am 18.8.2020

Im Juni haben Hermann und ich 4 Stille Tage im Kloster Bursfelde verbracht – unter „Coronabedingungen“. Das Wetter war so, dass vieles im Freien möglich war. Den ersten Morgen unser erstes Treffen draußen auf der Wiese im Kreis mit 10 Personen mit Psalm 103, die Verse 1-5.

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!:

Der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,

der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Dazu einige Erklärungen: Viele Psalmen beginnen mit einem Entschluss, einer Aufforderung an sich selbst oder an seine Seele. „Lobe den Herrn meine Seele!“ Oder auch: „Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein“. Lob Gottes, nicht nur in schönen Momenten, wo das Herz sozusagen überfließt vor Freude, sondern gerade auch in schwierigen Situationen, in Angst, in Sorge wie z.B. im 34. Psalm von David. Die Psalmdichter wissen, dass dieser Perspektivwechsel, der Blick weg von den entmutigenden Gedanken auf die Größe und Liebe Gottes ermutigt und froh macht. Wir singen uns das ja auch im Lobpreis zu, z.B. in einem unserer älteren Lobpreislieder: „Oh, der Himmel erfüllt mein Herz“ und dann: „das Reich des Herrn ist unter uns, der Glanz von seiner Majestät, die Freude seiner Gegenwart, die Heiligkeit die von ihm strahlt, der Himmel erfüllt mein Herz“. Wir singen uns sozusagen in die Gegenwart Gottes hinein und nicht die Ängste und Befürchtungen erfüllen unser Herz, sondern die Freude über die Größe und Gegenwart Gottes.

Nach diesen Erklärungen auf der Wiese in Bursfelde bestand unsere Aufgabe darin, in aller Ruhe um einen Teich auf dem Gelände zu gehen, und uns von Gott an eine Erfahrung erinnern zu lassen, in der wir Gutes von ihm erfahren hatten. Wir fingen mit unserem Rundgang an, und ich überlegte, wofür ich danken konnte. Aber nein, wir sollten nicht überlegen, sondern uns von Gott erinnern lassen. Also hab ich aufgehört, zu überlegen, gebetet, die schöne Spiegelung der Bäume im Teich bewundert und in Sprachen gebetet. Plötzlich sprang ein Karpfen aus dem Wasser hoch und im selben Augenblick sah ich mich im Jahre 1971 im noch unmöblierten wunderschönen großen Wohnzimmer einer 4-Zimmer-Wohnung in Göttingen stehen. Wir hatten bis dahin mit 2 kleinen Kindern mit wenig Geld in einer kleinen Wohnung in Hamburg gelebt, Hermann hatte seine Doktorarbeit geschrieben - und nun die erste „richtige“ Arbeitsstelle an der Uni Göttingen. So durften wir nun leben! Ich war damals so voller Freude und Dank! Daran erinnerte mich der Heilige Geist jetzt und erfüllte mich wieder mit Freude und Dank, Dank ebenfalls dafür, dass Gott uns auch in den knappen Jahren davor versorgt hatte; nie hatte es uns am Notwendigen

gefehlt! Und so würde das auch in unserem weiteren Leben sein, ihm konnten wir vertrauen, immer! Was würden wir jetzt wohl noch in den Stillen Tagen erleben? Ich war gespannt.

Meine Erwartung wurde nicht enttäuscht. Unsere Treffen in Bursfelde fanden nämlich in der Westkirche statt, dem zuerst gebauten Teil der Klosteranlage der Benediktiner um 1200: ein großer Gebetssaal ohne feste Bestuhlung, mit 10 großen Engeldarstellungen an den Säulen mit Spruchbändern, auf denen ihr immerwährender Lobpreis zu lesen ist (auf Latein und teilweise schwer zu entziffern) z.B. „Heilig, heilig, heilig Herr Gott Zebaoth. Himmel und Erde sind voll von der Erhabenheit deines Ruhm“. In diesem Raum hatten die Mönche gebetet und gesungen, vielleicht auch „unsere“ Pfingstsequenz nach der Benediktinerregel: „Psalliert (betet Psalmen)weise im Angesicht Gottes und der Engel.“ Wir haben nun gemeinsam dort den 103. Psalm gebetet, auch im Angesicht Gottes und der Engel. Auch die letzten Verse des Psalms: *„Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihre seinen Befehl ausrichten, dass man höre auf die Stimme seines Wortes. Lobet den Herrn, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut. Lobet den Herrn, alle seine Werke (auch wir!) an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den Herrn meine Seele.“* Ich hab es als wunderschön empfunden, mich sozusagen in das immerwährende Lob Gottes der Engel mit einzuklinken und dort gemeinsam diesen Psalm zu beten. In einem der Lobpreislieder sprechen wir das ja auch oft aus: „Herr, im Glanz deiner Majestät auf den Stufen vor deinem Thron stehen wir in deinem Licht und singen dir Lieder.“ Und ich dachte, ich will mir in Zukunft diesen Engelsaal vor Augen halten, im Lobpreis mit euch am Dienstagabend, aber auch im Lobpreis morgens mit Hermann oder alleine, gerade auch in Situationen, wo mir nicht nach Danken und Loben zumute ist und mich auch dort einklinken in den immerwährenden Lobpreis der Engel und der vielen Christen weltweit und sagen: *Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*

Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

- Er hat mir meine Sünde vergeben und mich vom Verderben erlöst

Er hat mich vom Verderben erlöst, nämlich vom Unglauben. 1960/61 – ich kannte Gott nicht. Aber ich lernte zu Beginn des Studiums junge Menschen kennen, die mit ihm lebten, so anders als ich. Wie sehr wünschte ich mir das auch! Ich sehnte mich danach! Es ist mit meine schönste Erinnerung, wie Gott mich gerufen hat durch ein Wort aus Jesaja 43. „Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“. Welch ein Geschenk, von ihm gerufen zu sein – und natürlich bin ich gekommen!. Welch ein Geschenk, nun zu ihm zu gehören, zu hören: Du bist mein Kind, meine geliebte Tochter, ich freue mich über dich! Welch ein Geschenk, Gott den Vater und den Sohn und 20 Jahre später den Heiligen Geist kennenzulernen. Welch Geschenk, zu erfahren, dass er mir alle meine Sünde vergibt, schuldhaftes Verhalten, immer mal wieder Unfreundlichkeit und Rechthaberei und auch schuldhaftige Gedanken, lieblose und ja auch angstbesetzte und anklagende

Gedanken. Dass ich mich nicht dafür schämen muss, nicht in endlosen Selbstvorwürfen stecken bleiben muss, wenn mir das bewusst wird, sondern Jesus dafür um Vergebung bitten kann. Welch Geschenk, dann die Freiheit zu haben, diesen Menschen um Vergebung zu bitten und Vergebung auch von ihm zu erfahren. Welch ein Geschenk, erkrankte Menschen nicht mit mir herumschleppen zu müssen, sondern durch Vergebung davon frei zu werden. Die Wohltat der Vergebung zu erfahren! So wie es in diesem Psalm heißt: ich werde gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit!

Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

- Er heilet alle meine Gebrechen.

In einem alten Kirchenlied heißt es: „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet“. Not, Gebrechen, das, woran es uns gebricht – ein altes Wort für das, woran es uns fehlt: Gesundheit, Wohnung und Nahrung, Finanzen... aber auch gute Beziehungen, Mut, Zuversicht. Der Heilige Geist nun ist unser Helfer, Tröster und Ermutiger, durch den wir Gottes Wirken erfahren. Ich denke an die vielen Erfahrungen, in denen wir oder unsere Kinder krank wurden oder Unfälle hatten, und wie Gott Heilung oder Besserung und auch Geduld geschenkt hatte. Ich denke daran, welche Hilfe es war, mit anderen zu beten und die Fürbitte anderer zu erfahren und immer wieder ermutigt zu werden durch Worte unseres Gottes. Jetzt kommt mir eine schöne Erfahrung in den Sinn: Im Mittagsgebet unserer Studentengruppe 1965 erzählten wir davon, dass wir heiraten wollten und eine Wohnung suchten und eine der Studentinnen sagte: „Meine Oma ist gestorben, ihre Wohnung ist frei!“ und wir nur so staunten, dass wir in Hamburg so schnell eine sehr günstige Wohnung bekamen. Nicht vergessen, was er dir Gutes getan hat.

Ja, und dann kennen wir auch Situationen, wo keine Hilfe in Sicht kommt, wo keine Heilung geschieht. Ganz aktuell denken wir an Claudia, für die wir oft und immer wieder Gott mit unseren Gebeten bestürmt haben. Gott hat sie mit 52 Jahren zu sich gerufen. Auch über sie hatte Gott seine Flügel gebreitet und ihr immer wieder neue Kraft, Frieden und Zuversicht geschenkt, sodass in vielen Menschen, die ihr nahestanden, eine Ahnung von der Größe und Liebe Gottes geweckt wurde und bei vielen sicher auch die Sehnsucht nach so einer Geborgenheit in Gott. Gott hat ihr Leben auf seine Weise vollendet und sie hat nun Ruhe gefunden und Freude für ihre Seele. - Dann kennen wir auch Menschen, die mühsam lernen müssen mit einer Behinderung zu leben und durch Gottes Hilfe über sich hinauswachsen und die Wahrheit eines Psalmwortes erfahren. *„Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.“* (Psalm 84 Verse 7 und 8) Segen und die Kraft des Adlers, um sich aufzuschwingen und daran festzuhalten: Nicht vergessen, was er mir – auch oder gerade durch die Behinderung – Gutes getan hat.

Einige Worte zum Abschluss: Loben und Danken - Wie schwer kann es uns oft fallen, wenn uns mehr nach jammern und klagen zumute ist. Wenn Ängste,

Befürchtungen und Hoffnungslosigkeit oder auch Einsamkeit an uns nagen. Wie hilfreich sind die Psalmen auch dann, z.B. der kleine 13. Psalm von David: *„Herr, wie lange willst du mich so ganz vergessen. Schaue doch und erhöre mich, Herr!“* David macht uns hier vor, dass wir zuerst unser Herz bei Gott ausschütten können, manchmal auch klagen können, Günther hat mal erzählt, dass er manchmal mit Gott schimpft!!! – aber dann kommt in diesem Psalm 13 die Bitte: *„Erleuchte meine Augen!“*, die Bitte um den Heiligen Geist, der zur Hilfe kommt, wie Jesus es sagt, und mir hilft, nicht fixiert zu bleiben auf das Problem und meine Befindlichkeit, sondern meinen Blick auf Gott zu richten, sodass es dann heißt: *„Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist: mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir tut.“* Wie gut ist es, wenn wir ermutigende Worte der Bibel, und gerade auch Psalmworte, parat haben und nicht erst lange suchen müssen. Wie hilfreich ist es auch, wenn wir Bilder vor Augen haben, wie für mich die lobpreisenden Engel von Bursfelde und für viele Menschen die Bilder von Psalm 23. *„Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal fürchte ich kein Unglück; denn du ist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“* Es ist ein Segen, solche Worte auswendig zu lernen und damit inwendig im Herzen zu haben, sodass der Himmel unser Herz erfüllt. Dank und Lob sind die Wächter am Tor der Seele. Ich wünsche Euch diese Wächter am Tor Eurer Seele.

Helga Sautter